



kfb-Spiritualität

Positionsbestimmung nach Abschluss
des Strategischen Schwerpunkts
„Heute Christin sein“ 2011 - 2013

Inhalt

1. Einleitung	1
1.1 Kontext und Ausgangslage	
1.2 Entstehungsgeschichte und Rolle der Positionsbestimmung	
1.3 Die Heilige Katharina von Siena	2
2. Grundverständnis und Positionsbestimmung	2
2.1 kfb-Leitlinien als Basis	3
2.2 kfb-Spiritualität bedeutet konkret ...	4
3. Schlussbemerkung	6

Spiegelgasse 3/II
A-1010 Wien
TELEFON +43 (1) 51 552-36 95
TELEFAX +43 (1) 51 552-37 64
E-MAIL office@kfb.at

DVR 0029874(034)
ZVR 196036900
BIC BTVAAT22
IBAN AT311630000130212255

www.kfb.at

1. Einleitung

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs hat sich 2011 dazu entschlossen, die Arbeitsjahre 2011 bis zum 70-Jahr-Jubiläum 2017 insgesamt drei Themen zu widmen, die einerseits wichtige Aspekte der kfb-Identität und der Arbeit der Gruppen ausmachen und andererseits Bereiche sind, für die an einem breiten Organisationsverständnis weitergearbeitet werden soll. Der erste strategische Schwerpunkt wurde dem Themenbereich Spiritualität gewidmet und unter dem Titel „Heute Christin sein“ im Arbeitsjahr 2011/12 mit dem Untertitel „glaubhaft • spürbar • wirkungsvoll“ und im Arbeitsjahr 2012/13 mit dem Untertitel „kfb: gemeinsam • kraftvoll • engagiert“ österreichweit bearbeitet. Diese Arbeit bildet eine Grundlage für die Arbeit der Folgejahre zu den Themen „Raum für Begegnung“ und „Entwicklungspolitik“ und kann somit Umsetzung und Bewährung erfahren.

1.1 Kontext und Ausgangslage

Die kfb lebt und handelt aus einer Spiritualität, die sich am Evangelium orientiert. Die christliche Spiritualität basiert auf der Beziehung zu Jesus Christus und kennt vielerlei Handlungsformen und Techniken der Übersetzung ins Leben, nicht nur zu religiösen Anlässen, sondern im Alltag einer jeden von uns. Unsere Spiritualität legt die Basis unseres Handelns in Kirche und Gesellschaft und ist von daher der erste Bereich, den wir pflegen, stärken, über den wir uns immer wieder austauschen und verständigen, um als Organisation die Orientierungspunkte nicht zu verlieren und im wahrsten Sinne des Wortes glaubhaft zu sein. Dabei ist uns bewusst, dass sich Spiritualität von Frauen von denen der Männer unterscheiden kann und darf und dass auch diese Platz und Legitimation hat. Aus diesem Verständnis heraus stammt der Untertitel des ersten Arbeitsjahres „glaubhaft • spürbar • wirkungsvoll“. Das Leben als Christin soll aus unserer heutigen Sicht genau das sein: ein glaubhaftes, spürbares und wirkungsvolles Handeln im alltäglichen Leben in Familie, Gemeinschaft und Gesellschaft.

1.2 Entstehungsgeschichte und Rolle der Positionsbestimmung

Die kfb ist die größte Frauenorganisation des Landes. Mit ihr verbinden viele Menschen etwas, manchmal konkretes, manchmal vages. Die Bilder von kfb in den Köpfen sind geprägt von den eigenen Erfahrungen mit kfb und/oder Kirche im Allgemeinen. Ähnliches gilt für die engagierten Frauen in der kfb, manche davon sind individuelle Mitglieder der diözesanen kfb oder sie sind Gruppenmitglieder ihrer Pfarrgruppe oder sie engagieren sich, ohne sich formal an die Organisation zu binden (in manchen Diözesen geht das strukturell auch nicht, weil es keine Mitgliedschaft gibt.). All diese Frauen in ihrer gesamten Vielfalt verbinden etwas mit kfb und repräsentieren kfb. Auch das prägt die Wahrnehmung der Gesellschaft von unserer Organisation. In Zeiten der Medienvielfalt und des Informationsflusses und einer Fülle von unterschiedlichsten Angeboten an die Menschen, ist es der kfb wichtig, ihr Selbstverständnis und das, für das sie hauptsächlich stehen und eintreten, gemeinsam zu klären und zu formulieren. Die Leitlinien der kfb bilden dafür die Basis, auf der das Profil der Gesamtorganisation geschärft werden soll, ohne die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten der Gruppen zu verhindern. Das vorliegende Papier ist der Versuch, den essentiellen Bereich der Spiritualität in Worte zu fassen, zu konturieren und damit fassbar zu machen, was kfb im ureigensten ausmacht. Das Papier basiert auf den Ergebnissen der Arbeit zweier Sommerstudententagungen (2011 und 2012) und in den Diözesen. Der Erstentwurf zu diesem Positionspapier stammt von Anja Appel (unter Verwendung von Formulierungen aus der Sommerstudententagung 2012 und Textbausteinen von Hildegard Anegg) und wurde nach Diskussion in den Bundesleitungen im Oktober 2013 und Jänner 2014 an die Geistlichen Assistentinnen und Assistenten zur finalen Bearbeitung weitergeleitet. Hildegard Anegg (Innsbruck), Isabella Ehart (kfbö), Abt Martin Felhofer (kfbö), Hans Padinger (Linz), Franz Schabasser (St. Pölten) und Leo Thenner (Graz) haben das Dokument im April 2014 überarbeitet, so dass es auf der Sitzung der Vollversammlung am 24. April 2015 beschlossen werden konnte.¹

¹ Dokumente, die zur Formulierung verwendet wurden: Dokumentationen der Sommerstudententagungen 2011 und 2012 sowie das Protokoll der Vorbereitungsgruppe zur Sommerstudententagung vom 12.12.2011.

1.3 Die Heilige Katharina von Siena

Am 3. April 2014 hat die Vollversammlung der Katholischen Frauenbewegung Österreichs die Heilige Katharina von Siena zu ihrer Patronin und Weggefährtin ernannt. Zur Rolle dieser Frau in der Kirche und zu ihrer Bedeutung für die kfbö wird eine Handreichung mit methodischen und liturgischen Impulsen ausgearbeitet. Am Katharinentag (29. April) soll auf Pfarr-, Diözesan- und/ oder Ö-Ebene der Blick auf die Frauen in der Kirche gerichtet werden: die kfbö und die kfbs in den Diözesen möchten an diesem Tag Stellung beziehen, um Anliegen der Frauen in der Kirche sichtbar und hörbar zu machen.

Katharinengebet (Quelle unbekannt, leichte Änderung durch die kfbö)

Gott, du Quelle unserer Kraft.

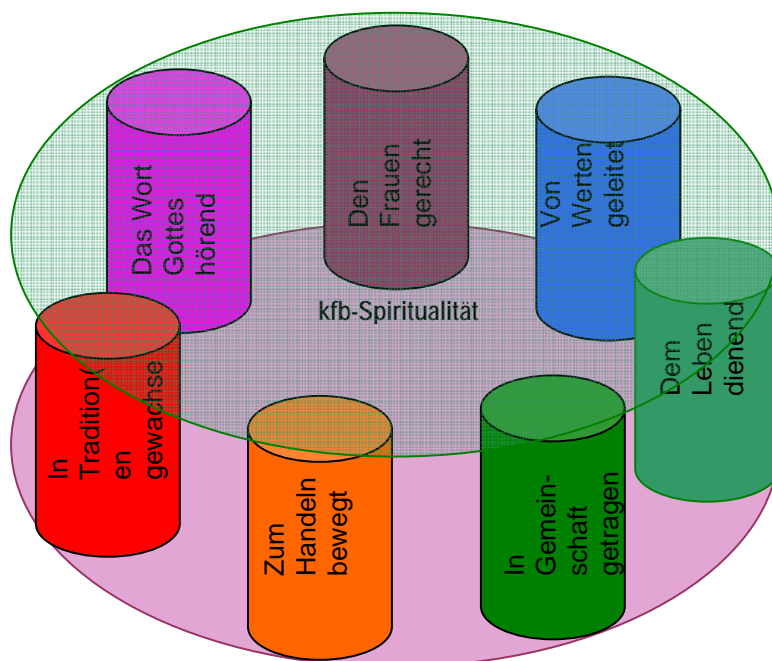
Du hast uns in Katharina eine Frau geschenkt,
die ihre Talente für Kirche und Welt einsetzte
und dabei Kritik und Widerstand nicht scheute.

Sie war eine leidenschaftliche Christin,
die sich nicht entmutigen ließ.
Du warst die Quelle ihrer Kraft.

Ermutige auch uns,
so wie Katharina unsere Visionen
selbstbewusst und zielstrebig
in die Tat umzusetzen
und gib uns die Kraft,
bei Schwierigkeiten nicht aufzugeben.

2. Grundverständnis und Positionsbestimmung

Im Laufe der Zeit hat sich ein Bild entwickelt, an dem wir die Positionsbestimmung inhaltlich darstellen wollen: die kfb-Spiritualität wird von sieben Säulen getragen. Die Säulen selber stehen auf einem Boden der Offenheit.



2.1 kfb-Leitlinien als Basis

...Frauen in der Kirche...

Die kfb ist eine Gemeinschaft in der Kirche. Sie nimmt teil an der Sendung der Kirche und an deren Heilsauftrag. Sie ist Kirche. Frauen in der kfb teilen ihren Glauben und helfen einander, ihre Berufung zu erkennen, zu bejahen und zu leben. Gruppen der kfb bemühen sich um die Erfahrung und Verlebendigung des gemeinsamen Glaubens.

Als getaufte und gefirmte Christinnen wollen kfb-Frauen gleichberechtigt und partnerschaftlich am Leben der Kirche teilhaben und es gestalten. In der kfb geschieht, was der gesamten Kirche aufgetragen ist: Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Communio.

Verkündigung

11) Frauen sprechen in den kfb-Gruppen über ihren Glauben und versuchen, eine ihrem Leben und Glauben entsprechende Spiritualität zu entwickeln.

12) Die kfb bietet Möglichkeiten zur Vertiefung des Glaubens und Glaubenswissens durch Gesprächskreise, Seminare, Einkehrtage, Exerzitien,

13) Die kfb ermutigt Frauen, die Bibel bewusst mit den Augen einer Frau zu lesen und die Hl. Schrift als aufrichtende, befreiende, heilende Botschaft zu begreifen, um als mündige Christinnen leben zu können.

14) Die kfb spricht sich dafür aus, dass pastorale Tätigkeiten von Frauen in Pfarre, Dekanat, Diözese, Krankenhaus, Exerzitienbegleitung, Schule, ... als Seelsorgearbeit anerkannt und bezeichnet wird.

15) Die kfb ist offen für Frauen in Glaubensschwierigkeiten und für Frauen, die sich von der Kirche distanzieren haben.

16) Die kfb setzt sich mit der feministischen Theologie auseinander, die auf wissenschaftlicher Ebene das Reden von Gott vom Standpunkt der Frauen aus entwickelt. Sie tritt dafür ein, dass an theologische Fakultäten und Hochschulen auch Frauen berufen werden.

Liturgie

17) Die kfb spricht sich für die Vielfalt liturgischer Feiern aus, in deren Inhalt und Gestaltung Frauen ihre Lebensrealität wiederfinden. Sie wünschen sich eine verständliche Sprache, die Frauen ausdrücklich nennt und benennt.

18) Die kfb ermutigt und befähigt Frauen zur Übernahme aller für sie derzeit möglichen liturgischen Dienste und zur Gestaltung von Gemeindegottesdiensten.

19) Die kfb bestärkt Frauen, eigene Formen und liturgische Ausdrucksweisen ihres Glaubens zu praktizieren und diese auch in der Liturgie der ganzen Kirche einzubringen.

Diakonie

20) In den Gruppen der kfb sollen solidarischeres Verhalten und geschwisterlicher Dienst eingeübt und vertieft werden. kfb-Frauen engagieren sich in vielfältiger Weise für Benachteiligte und Schwache, für nachbarschaftliche Hilfe in ihren Gemeinden und für die Anliegen der Weltkirche.

21) kfb-Frauen stehen vor allem Frauen in Not- und Gewalt Situationen in schwesterlicher Solidarität bei.

22) Die kfb bemüht sich in ihrem „Dienst am Nächsten“ nicht nur die konkrete Not zu lindern, sondern deren Ursachen aufzuzeigen und zu bekämpfen.

Communio

23) Die kfb ermutigt und befähigt Frauen, ihre Charismen in das kirchliche Leben in allen Bereichen und auf allen Ebenen einzubringen.

24) Die kfb bestärkt Frauen, sich in Gremien der Leitung und Mitverantwortung (Pfarrgemeinderat, etc.) zu engagieren. Sie fordert, dass kirchliche Einrichtungen Frauen leitende Aufgaben übertragen und ermutigt Frauen, diese anzunehmen.

25) Die kfb erwartet die Zulassung von Frauen zu allen Diensten der Kirche. Die Frage nach dem (Weihe-)Amt der Frau bedarf weiterer ernsthafter Auseinandersetzungen. Das Denken und Reden darüber darf nicht zu einer verbotenen Sache gemacht werden.

26) Die kfb bemüht sich um die Zusammenarbeit mit Frauen aus verschiedenen christlichen Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Weltgebetstag und ökumenisches Frauenforum sind unter anderem Modelle für konkretes Leben und Handeln in versöhnter Verschiedenheit.

...Frauen in der Gesellschaft...

Die kfb weiß sich dem Auftrag des Evangeliums verpflichtet, „die Würde und die Rechte des Menschen zu verteidigen, Situationen aufzuzeigen, in denen die Menschenwürde verletzt wird und selbst dazu beizutragen, dass die Würde und die Rechte des Menschen in Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft verwirklicht werden.“ (Sozialhirtenbrief Nr. 123)

2.2 kfb-Spiritualität bedeutet konkret ...

Den Frauen gerecht

Wir wollen Gerechtigkeit für Frauen. Um diese zu erreichen, ist es notwendig hinzuschauen und Ungerechtigkeiten zu erkennen und zu benennen. Das braucht unseren Mut. Frauen gerecht zu werden, heißt für uns

- Wir orientieren uns an den Lebenswelten, -themen und Sehnsüchten von Frauen, d.h. auch Frauen in ihrer Ganzheitlichkeit und der Vielfalt von Lebensformen zu sehen und wertzuschätzen.
- Wir ermutigen Frauen zu lebendigen, sinnlichen und kraftspendenden Liturgien, und Ritualen um sie im Alltag, in Krisensituationen und bei Lebenswenden zu stärken.
- Die Wertschätzung der Frauen findet in der frauengerechten Sprache ihren Ausdruck. Wir empfehlen die Verwendung der Bibel in gerechter Sprache bei Gottesdiensten und Liturgien
- Frauen brauchen Räume, wo sie sein und gestalten können. Wir setzen uns dafür ein, solche Frauenräume weiterhin anzubieten und neue zu schaffen.
- Die Leistungen und Beiträge von Frauen für Familie und Gesellschaft müssen stärker sichtbar und anerkannt werden. Wir müssen dieser Wertschätzung öffentlich und wirksam Ausdruck geben.

In Traditionen gewachsen

Wir stehen in der Tradition der Maria von Magdala und vieler anderer Frauen in der Bibel und Kirchengeschichte (Theresia von Avila, Katharina von Siena,...), die berufen und gesendet waren. Als Christinnen stehen wir auch in der Tradition der Frauenorden und schöpfen aus dem Reichtum ihrer Spiritualität für die kfb.

Wir leben aus der Zusage der königlichen, prophetischen und priesterlichen Würde, die uns in der Taufe zuteil wurde. Wir vertrauen auf die vielfältige Wirkung der Geistkraft Gottes. Wir folgen den Traditionen, die heilsam und lebensfördernd sind. Wir bauen mit am Reich Gottes und setzen uns ein für ein gutes Leben für alle. Wichtig ist für uns, dass wir Traditionen fortschreiben, sie verändern und weiterentwickeln. Das heißt wir:

- erkennen in den Traditionen die Vielfalt der Gaben Gottes
- nehmen Bezug auf starke Frauen in der Bibel, in der Kirchengeschichte und im Heute
- setzen und mit den Sakramenten auseinander und finden neue Zugänge
- haben den Mut, mit Traditionen zu brechen, die dem Leben nicht mehr dienen
- bewahren die eigene Freiheit im Denken und Handeln
- beleben vergessene Frauentraditionen

Das Wort Gottes hörend

Die Bibel ist ein Schatz an Weisheiten und Lebenserfahrungen, die sich in den biblischen Gestalten verdichten. Es finden sich Frauengestalten, die wir Christinnen erst noch kennenlernen und von denen wir als Vorbilder für unser eigenes Leben lernen können: Johanna, Phoebe, Chloe, Lydia, Rhode, Dorkas ..., und die vielen namenlosen Frauen warten darauf, von uns entdeckt zu werden. Durch ihre Geschichten finden wir Antworten auf unsere Fragen heute und holen so die Weisheiten der Bibel immer neu in unser tägliches Leben.

Durch die Erarbeitung neuer Zugänge zur Bibel, durch Bibelgruppen, durch Austausch und Teilen tragen Christinnen bei zur Verbreitung und zur Belebung des Wortes Gottes. kfb-Frauen schöpfen Kraft und Identität aus der gemeinsamen Beschäftigung mit dem Wort Gottes. Dies deutet unsere Lebenswirklichkeiten, verleiht uns Glanz als Töchter Gottes, stärkt, ermutigt, befähigt und beruft uns, mitzubauen am Reich Gottes.

Das bedeutet:

- aus der Geistkraft Gottes (heraus), die eigene Berufung entfalten und den Sendungsauftrag annehmen
- den Blick auf das Heilsame richten;
- das Leben in seiner Vielfalt annehmen und fördern;
- im Dialog bleiben – mit Gott, mit mir und dem Leben;
- die „Spannungen“ im Leben kreativ nützen, aber auch sich der Konfrontation des Anderssein stellen.

Von Werten geleitet

Denken und Handeln der kfb-Frauen sollte Ausdruck ihrer Werte sein. Wichtig ist dabei für jede Einzelne, den eigenen Selbstwert zu stärken, zu wahren bzw. zu nähren. Dies ist Grundlage dafür, wertschätzend miteinander um zu gehen, und öffentlich für unsere Werte einzustehen. Denn Standpunkte zu beziehen und Zivilcourage sind Sinnbild eines couragierten, engagierten und prophetischen katholisch-Seins. Die kfb weiß sich den Prinzipien der Katholischen Soziallehre verpflichtet: Gemeinwohl, Personalität, Solidarität, Subsidiarität.

Die kfb erwirbt sich die Kompetenz und bezieht Stellung zu ethischen Fragen der Zeit (Lebensanfang, Lebensende, Reproduktionstechnologie...) in der Gesellschaft.

Dem Leben dienend

Die kfb-Spiritualität basiert auf lebensbejahenden Traditionen und Ansätzen und soll fördernd und stützend für alle Frauen sein. Dabei gilt es, wahrzunehmen, was ist, Heilsames zur Sprache bringen und leben, Belastendes lassen. Der Fokus muss auf das Leben gerichtet sein.

Uns helfen kann dabei:

- die Offenheit gegenüber und der Dialog mit anderen religiösen Traditionen
- den Frauen Raum zur Entfaltung ihrer eigenen Berufungen zu geben, damit sie ihre Kompetenzen leben und einsetzen können
- Liturgieformen zu wählen, die das Leben fördern
- aber auch Konflikten ihren Platz geben, denn sie tragen zur persönlichen Entwicklung bei

In Gemeinschaft getragen

Die kfb ist eine Gemeinschaft von und für Frauen, die eine solche spürbar leben will. Diese stärkt das Selbstbewusstsein und gibt uns Kraft.

Notwendig für eine lebendige kfb-Gemeinschaft sind:

- Ein achtsamer und wertschätzender Umgang miteinander
- Raum für Entfaltung
- Unterschiedlichkeit und Vielfalt nutzen
- Blick auf das Verbindende trotz unterschiedlicher Lebenswirklichkeiten
- Abbau von Berührungängsten
- Offenheit für Menschen „am Rand“
- Aufbau und Pflege von Netzwerken, auch innerhalb der kfb zwischen einzelnen Ebenen (Basis, Regionalvertreterinnen, Vorstand und Ö-Ebene)

Zum Handeln bewegt

Die kfb-Spiritualität erfährt im tagtäglichen Handeln der Einzelnen aber auch im politischen und öffentlichen Handeln der Organisation ihre Übersetzung in die Sprache der Gesellschaft. Wir sehen uns als Gestalterinnen von Gesellschaft im Allgemeinen und als Anwältinnen für Frauen in unterschiedlichen Lebensformen/-realitäten im Besonderen. Wichtige Aspekte sind dabei für uns:

- Kooperationen und Netzwerkarbeit
- die Solidarität mit Benachteiligten

- die Arbeit zu den Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung
- die Zeichen der Zeit wahrzunehmen und danach zu handeln, bspw. neue Lebensformen anzuerkennen (z.B. wiederverheiratete Geschiedene)

3. Schlussbemerkung

Der Versuch einer Positionsbestimmung war ein wichtiger Prozess der Klärung und Schärfung von Begriffen und Bildern, um sagen und schreiben zu können, was unsere Frauengemeinschaft auch charakterisiert: ihre Spiritualität. Diese existiert nicht, weil wir sie jetzt in Worte gebannt haben, sondern sie lebt, weil wir sie jeden Tag vollziehen, weiterleben und –entwickeln. Sie kann Orientierung sein für andere, aber auch regelmäßig für uns selbst. Wichtig wird sein, die Positionierung konsequent zu übersetzen, sei es in politische Forderungen oder in Antworten auf aktuelle Anforderungen an uns Frauen.